

oben besprochene Siegerländer Beispiel (GASOW 1963) lehrt². Zumindest bleibt also festzustellen, daß für weite Gebiete des Sauerlandes seit längerer Zeit begründeter Brutverdacht besteht. Die Annahme, der Tannenhäher habe bereits im vorigen Jahrhundert und zu Beginn unseres Jahrhunderts im Sauerland gebrütet — SUFFRIAN (1846; in MESTER u. PRÜNTE 1966) nannte ihn einen „Standvogel... in den östlichen Kreisen“ des Regierungsbezirks Arnsberg, und HENNEMANN (s. FELLEBERG 1958 und MESTER u. PRÜNTE 1966) berichtete über eine Anzahl Beobachtungen aus den Jahren 1900—1909 im westlichen Sauerland, wobei er in einem Fall die Möglichkeit eines Brutvorkommens andeutete — wird wohl kaum noch zu bestätigen bzw. zu widerlegen sein.

L i t e r a t u r

BOECKER, M. (1970): Die Invasion des Tannenhähers (*Nucifraga caryocatactes*) im Jahre 1968 in Nordrhein-Westfalen (einschließlich der Gebiete südlich bis Mosel und Lahn). Bonn. zool. Beitr. **21** (3/4), 183—236. — FELLEBERG, W. O. (1958): Tannenhäherbeobachtungen im westlichen Sauerland außerhalb der Invasionszeit (*Nucifraga caryocatactes*). Vogelring **27** (5), 129—130. — GASOW, H. (1957): Zum Erstnachweis einer Tannenhäherbrut (*Nucifraga c. caryocatactes*) im Siegerland. Vogelring **26** (1), 1—7. — GASOW, H. (1963): Vom Tannenhäher im Siegerland und in seiner Umgebung. Natur u. Heimat **23** (3), 84—91. — GAUCKLER, K. (1953): Nachtigall und Tannenhäher in Franken (Ein Beitrag zur Tiergeographie Nordbayerns). Vogelwelt **74**, 91—97. — MESTER, H. u. W. PRÜNTE (1966): Wo und seit wann siedelt der Tannenhäher im Sauerland? Anthus **3** (4), 127—134. — NIETHAMMER, G., H. KRAMER u. H. E. WOLTERS (1964): Die Vögel Deutschlands, Artenliste. Frankfurt a. M. — PEITZMEIER, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Abh. Landesmus. Naturk. Münster **31** (3), 3—480.

Anschrift des Verfassers: Studienrat W. O. Fellenberg, 594 Lennestadt-Grevenbrück, Am Rimmel 1.

Die Brutverbreitung der Rohrammer im südwestfälischen Bergland

W. O. FELLEBERG, Lennestadt-Grevenbrück

Die Brutverbreitung der Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*) im südwestfälischen Bergland wurde erstmals im Rahmen einer Abhandlung über die Ammern Westfalens von KNOBLAUCH (1968) darge-

² Auch im Erzgebirge bemüht man sich seit Jahren vergeblich um den ersten Brutnachweis, obwohl „eine ganze Reihe“ Sichtbeobachtungen vorliegen (S. SCHLEGEL, Annaberg, briefl. Mitt. 1971).

stellt. Dem Verfasser war damals aus dem Sauerland (ohne Ruhr- und Möhnetal am Nordrand des Gebietes) und aus dem Wittgensteiner Land lediglich je ein Brutvorkommen bekannt (Brutplatz Nr. 2 und 11 des folgenden Katalogs); aus dem Siegerland fehlten Brutnachweise. In der „Avifauna von Westfalen“ (PEITZMEIER 1969) finden sich keine speziellen Angaben über die Brutverbreitung der Rohrammer in Südwestfalen außer dem Hinweis, die Art gehe im Sauerland im allgemeinen über 300 m NN nicht hinaus; am Ende der Artmonographie der Rohrammer wird jedoch auf KNOBLAUCHS o. a. Arbeit verwiesen.

Inzwischen sind aus dem südwestfälischen Bergland elf Brutvorkommen der Rohrammer bekannt, fünf davon wurden allein bei systematischen Nachforschungen im Frühjahr 1971 gefunden, so daß die Brutverbreitung der Art nunmehr auf der Grundlage eines wesentlich umfangreicheren Datenmaterials dargestellt werden kann.

Bei einer nur sporadisch verbreiteten Art wie der Rohrammer erscheint die Dokumentation aller Brutplätze für eine Übersicht über die Gesamtverbreitung unerlässlich. Im einzelnen ergibt sich das folgende Bild.

Kreis Iserlohn

1. BP (= Brutplatz): Kläranlage im Oesetal am Stadtrand von Menden — Biotop: 2 große Klärbecken mit ausgedehntem Sumpfpflanzenbestand, teils übermannshoch, teils niedrig; Brutplatz des Bleßhuhns. — 1958 bis 1971 in mehreren Jahren Brutten, wohl jeweils mehrere Brutpaare; 1971 sicher mehrere Brutpaare vorhanden (W. PRÜNTE briefl.).

Kreis Arnsberg

2. BP: Vorstaubecken der Sorpetalsperre — 1958 und 1961 je ein Brutpaar (FELLEBERG 1961, KNOBLAUCH 1968); 1967 ein Brutpaar in der Hespelbucht des Vorbeckens.

3. BP: Ufer des Sorpebachs am oberen Ortsrand von Amecke — Biotop: Bach ca. 2 m breit, mit ca. 4 m breitem Sumpfpflanzensaum, vorwiegend aus Rohrglanzgras; Umgebung parklandschaftsartige Feldflur. — 1960 ein Brutpaar (W. PRÜNTE briefl.).

Kreis Lüdenscheid

4. BP: Lennetal bei Lengelsen (flußabwärts Werdohl) — Biotop: Gestauter, breiter Flußabschnitt mit langen, breiten Sumpfpflanzensäumen (u. a. Rohrglanzgras und Wasserschwertlilie); ein Obergraben; Brutplatz des Bleßhuhns. — 1963 ein Brutpaar (W. PRÜNTE briefl.).

5. BP: Listertalsperre (seit 1965 Vorstaubecken der neuen Biggetalsperre) bei Hunswinkel. — Als 1964 und 1965 auf den trockengefallenen Schlammflächen der

Randzone der leeren Talsperre bei Hunswinkel üppige Rohrglanzgrasbestände wucherten, beobachtete H. G. PFENNIG (briefl.) hier jeweils ein Paar beim Füttern der Jungen.

Kreis Olpe

6. BP: Biggetal bei Biggen — Biotop: Ein ca. 250 m langer und bis zu ca. 30 m breiter Sumpfstreifen zwischen dem Biggefluß und einem ca. 150 m langen versumpften Altwasser. — 1971 ein Brutpaar. Nach H. IMMEKUS (mdl. Mitt.) auch bereits 1970 ein Brutpaar.

7. BP: Lennetal bei Trockenbrück — Biotop: 157 x 36 m große Sohle eines aufgelassenen Lehmbruchs einer Ziegelei, zu 80% sumpfig, spärlich kleine Wasserlachen; Binsen, niedriges Gras, Laubmoosrasen, spärlich Torfmoos, Rohrglanzgras- und Mädesüßkomplexe, ein einige qm großer Horst Rohrkolben; locker bestanden mit 2—4 m hohen Birken und Weiden; der Sumpf wird gespeist durch Sickerwasser aus einem 2,50 m breiten Obergraben; jenseits des Grabens 9 Forellenteiche und der Elsgebach. — 1971 ein Brutpaar.

8. BP: Wiesenbachtal nordwestlich Hünsborn — Biotop: Talsohle mehrere 100 m weit und bis zu 200 m breit sumpfig; die eigentlichen Sümpfe bilden nur größere (bis zu 80 x 50 m) Komplexe; zumeist staunasses Odland ohne stehendes Wasser mit bis zu 1 m hoher Vegetation (Binsen, Wiesenknöterich, Gras, Mädesüß, in den Sümpfen auch Seggen und Wollgras); 2 Bäche und einige Gräben mit Rohrglanzgrassäumen; Brutvögel des Gebietes: Stockente, Kiebitz, Bekassine, Wiesenpieper, Braunkehlchen, Sumpfrohrsänger, Dorngrasmücke. — 1971 fünf Brutpaare.

Kreis Siegen

9. BP: Litfebachtal bei Kreuztal-Fellinghausen — Biotop: Ein 200 x 30 m großer Wiesensumpf (Binsen, Rohrglanzgras, Waldsimse, Waldengelwurz, Mädesüß; Boden nur feucht, auf einem 10 x 10 m großen Komplex Wasser 3 cm hoch stehend; angrenzend Wiesengelände und ein langer Streifen Ufergebüsch am 2,50 m breiten Litfebach; am jenseitigen Ufer ein größerer Teich. — 1971 ein Brutpaar. Nach K. SCHREIBER (mdl. Mitt.) auch bereits 1970 ein Brutpaar.

10. BP: Ferndorfal zwischen Ferndorf und Kredenbach — Biotop: Offene, ca. 400 m breite Talau; Mähwiesen, zum größten Teil brachliegend, feucht, stellenweise sumpfig; Wiesenknöterich, Mädesüß, Binsen, Gräser, mehrere 100 m weit fast Reinbestände der Wiesenschaumkresse; ein langer, 1,50 m breiter Wassergraben mit Rohrglanzgrassaum, mehrere kleine Sumpfgräben, kleine Seggen — Simsen — Sümpfe; ein größerer Teich ohne Sumpfpflanzenbewuchs; Brutvögel des Gebietes: Wiesenpieper, Braunkehlchen, Sumpfrohrsänger, Dorngrasmücke. — 1971 ein Brutpaar.

Kreis Wittgenstein

11. BP: Lahntal bei Niederlaasphe — Biotop: Teich beim Werk Amalienhütte auf der Lahntalsole; freie Wasserfläche ca. 140 x 100 m groß, der verlandende Teil des Teiches noch ausgedehnter. — 1966 ein Brutpaar (vgl. KNOBLAUCH 1968). Auf dasselbe Gewässer beziehen sich KÖNIGS (1967) Angaben über die Brutverbreitung der Art im Wittgensteiner Land: „... als Brutvogel nur am Weiher bei Niederlaasphe nachgewiesen worden.“

Tabellarische Übersicht über die Brutvorkommen:

Nr.	Brutplatz	Kreis	m NN	Brutvorkommen
1	Menden	Iserlohn	155	1958—71 in mehreren Jahren je ca. 3 Paare
2	Amecke (Sorpesee)	Arnsberg	285	1958, 1961 und 1967 je 1 Paar
3	Amecke (Sorpebach)	Arnsberg	288	1960 1 Paar
4	Lengelsen	Lüdenscheid	174	1963 1 Paar
5	Hunswinkel	Lüdenscheid	320	1964 und 1965 je 1 Paar
6	Biggen	Olpe	240	1970 und 1971 je 1 Paar
7	Trockenbrück	Olpe	260	1971 1 Paar
8	Hünsborn	Olpe	375	1971 5 Paare
9	Fellinghausen	Siegen	285	1970 und 1971 je 1 Paar
10	Ferndorf	Siegen	295	1971 1 Paar
11	Niederlaasphe	Wittgenstein	310	1966 1 Paar

Nach den o. a. Befunden kommt die Rohrammer in allen drei südwestfälischen Teillandschaften (Sauerland, Siegerland, Wittgensteiner Land) als Brutvogel spärlich vor, zumeist in Einzelpaaren. Die Vorkommen liegen weit gestreut in Höhen zwischen 155 und 375 m; die geringe Siedlungsdichte in dieser unteren Höhenstufe des bis zu 843 m (Langenberg) ansteigenden südwestfälischen Berglandes ist gewiß weithin ökologisch bedingt und zwar im Fehlen geeigneter Brutbiotope. Klimatische Faktoren scheinen hier nicht bestimmend zu sein, ist doch das höchstgelegene Vorkommen bei Hünsborn zugleich das größte.

Sicherlich kann bei Fortsetzung der Nachforschungen selbst noch in der relativ gut erforschten westlichen Hälfte des Sauerlandes mit einer geringen Anzahl weiterer Brutvorkommen gerechnet werden; in der östlichen Hälfte des Sauerlandes, aus der Nachweise bislang gänzlich fehlen, wurde noch nicht systematisch nach Brutvorkommen der Rohrammer gesucht. Wegen der speziellen Biotopansprüche der Art wird sich jedoch auch bei weiteren Nachweisen das Bild einer nur sporadischen Verbreitung im südwestfälischen Bergland nicht ändern.

Am Nordrand des Sauerlandes dagegen ist die Rohrammer weit-
aus häufiger. Im mittleren Ruhrtal, das sich nördlich des Unteren Sauerlandes, der Mittelgebirgsschwelle des Rheinischen Schiefergebirges, von Ost nach West erstreckt, und im unteren Möhnetal bis zur Möhnetalsperre liegen Besiedlungsschwerpunkte beim Geisecker Stausee, beim Gelsenkirchener Wasserwerk bei Fröndenberg, am „Enten-

teich“ und im Warmer Löhn bei Fröndenberg, beim Wasserwerk Soest in Wickede, auf dem Wassergewinnungsgelände Echthausen und in der Möhneau zwischen Neheim-Hüsten und Niederense. Der Gesamtbestand der Brutpaare beträgt weit über 100 (W. PRÜNTE briefl. 1971; vgl. KNOBLAUCH 1968).

Eine Lockerung der Bindung an Gewässer, wie sie 1963 in Nottinghamshire (England) beobachtet wurde (KENT 1964 in KRAMER 1966), wo ein beträchtlicher Teil einer Rohrammer-Population in typischen Goldammerbiotopen brütete, wurde im südwestfälischen Bergland nicht beobachtet. Alle Paare brüteten in sumpfigem Gelände, lediglich am Sorpesee stand 1961 ein Nest 110 cm hoch in einer Weißdornhecke in mehr oder weniger trockenem Wiesengelände, aber nur etwa 10 m vom sumpfigen Ufer des Sees entfernt (FELLENBERG 1961). Acht der elf Brutplätze liegen in unmittelbarer Nähe größerer freier Wasserflächen, zwei weitere (Nr. 3 und 10) nur einige 100 m vom Sorpesee bzw. von einem größeren Teich entfernt. Nur an einem Brutplatz (Nr. 8) ist die freie Wasserfläche auf 2 tief eingeschnittene Bäche und 2 ca. 80 bzw. 50 m lange Gräben (alle Gewässer ca. 2 m breit) beschränkt.

Literatur

FELLENBERG, W. O. (1961): Ornithologische Notizen von der Sorpetalsperre. *Nat. u. Heimat* **21**, 94—96. — KENT, A. K. (1964): The breeding habitats of the Reed Bunting and Yellowhammer in Nottinghamshire. *Bird Study* **11**, 123—127. Referiert von H. KRAMER in *J. Orn.* **105**, 509, 1964. — KNOBLAUCH, G. (1968): Die Ammern Westfalens einschließlich der für diesen Raum möglichen Irrgäste. *Abh. Landesmus. Naturk. Münster* **30** (2), 1—23. — KÖNIG, H. (1967): Die Vogelwelt des Kreises Wittgenstein. Wittgenstein, Bl. Wittgenst. Heimatver. **55**, Bd. 31 (3). — PEITZMEIER, J. (1969): Avifauna von Westfalen. *Abh. Landesmus. Naturk. Münster* **31** (3), 1—480.

Anschrift des Verfassers: Studienrat W. O. Fellenberg, 594 Lennestadt-Grevenbrück, Am Remmel 1.